

Dr Nidwaldner Jeger

August 2007

Ausgabe 26.02



Herausgegeben vom Vorstand des Patentjägersvereins als Informationsblatt an die Jägerschaft

Wettbewerb

Wer kennt die Larven?

Die Larven sind sich am Fortbewegen, um welche Larven handelt es sich?

Länge der Larven 25 - 35 mm

Name der Larven:

Zu welcher Familie gehört er nach dem Schlüpfen:

In welche Klassen wird dieses Tier eingeteilt:



Die Lösung bitte auf eine Postkarte schreiben und bis am 30. September 2007 frankiert an Wyrsh Heinz, Widderfeld 1, 6386 Wolfenschiessen senden. Unter den richtigen Antworten werden an der Herbstversammlung vier schöne Naturalgaben ausgelost.

Viel Glück!

Einladung zur Herbstversammlung mit Pfefferessen und Absenden der Nidwaldner Jagdmeisterschaft Samstag, 6. Oktober 2007

**Der Vorstand des Patentjägervereins freut sich, alle Jägerinnen,
Jäger und Mitglieder zur diesjährigen Herbstversammlung nach
Beckenried einzuladen.**

Pfefferessen im Hotel Sternen, Beckenried 19.30 Uhr

**Absenden des Jagdschiessens mit tollen Preisen 22.00 Uhr
Auslosung des Gämsabschusses im Eidg. Bannberg
Auflösung und Verlosung des Wettbewerbs**

Gemütliche Unterhaltung mit Jägerlatein bis am

Adressliste Vorstand Patentjägerverein

Präsident	Christen Ruedy, Sagenegg	8687 Oberrickenbach
Vizepräsident	Halter Edy, Gräbliweg 6	6078 Lungern
Sekretär	Odermatt David, Städtlistr. 19	6383 Dallenwil
Kassier	Durrer Niklaus, Aeschi	6052 Hergiswil
Schiessobmann	Christen Hanspeter, Eintracht 6	6386 Wolfenschiessen
Beisitzer	Würsch Walter, Stanserstr. 52	6373 Ennetbürgen
Beisitzer und Verfasser Nidw. Jeger	Wyrsch Heinz, Widderfeld 1	6386 Wolfenschiessen

Berichte:

Präsident :

Geschätzte Jägerinnen, geschätzte Jäger

Der Sommer hat begonnen, was heisst das in unserer Region, was heisst es für uns jagende Menschen?

Klar, die Tage werden kürzer und die Jagd steht unmittelbar vor dem Beginn. In wenigen Monaten sind wir mit dem „Stutzer“ unterwegs, um unser Glück auf Gams und Hirsch zu versuchen. Werden wir an den Erfolg vom Jahr der Geraden anhängen können, wird es besser oder was wird sein? Fragen, die wir uns ohne Gedanken immer gemacht haben. Ja, es ist unser gutes Recht so natürlich und sorglos zu sein.

Doch es sind auch ganz andere Stimmen zu hören, welche über Jagd und Jäger argumentieren! Ist es noch zeitgemäss zu jagen, braucht es noch Jäger? Wir wissen, wir sind eine verschwindend kleine Gesellschaft und werden von Umwelt und Naturschützern nicht mit Handschuhen angefasst und immer härter bedrängt. Ganz davon abgesehen, dass die nicht jagende Bevölkerung leichter zu gewinnen ist für eine Haltung gegen die Jagd.

Im Jubiläumsjahr 125 Jahre Jagd Schweiz wurde ernsthaft diskutiert, was alles zu tun ist. Ganz zu schweigen davon, dass es nicht einfach sein wird, die Tessiner und die Romande unter einem DACH Jagd Schweiz zu vereinen.

Sicher will ich keine Schwarzmalerei betreiben, doch müssten wir uns immer bewusst sein, dass uns die kritischen Mitmenschen beobachten. Deshalb sage ich jedem Jagdkameraden, jage waidgerecht und zeige Dich Waidmännisch und diskret in der Öffentlichkeit, dann werden wir lange noch unseren uralten Brauch behalten können.

Mit einem kräftigen Weidmannsheil wünsche ich Euch allen eine erfolgreiche Hoch- und Niederjagd!

Es lebe die Jagd!!

Euer Präsident

Christen Ruedy

Kassier:

Den prompten Zahlern für den Jahresbeitrag danke ich herzlich, sie sorgen für rassige Unschuldigkeit gegenüber dem Verein. Die anderen werden hiermit aufgefordert, die Fr. 40.- in den nächsten Tagen noch zu überweisen.

Durrer Chlais

Schweisshundewesen:

Kein Mangel an Nachfrage: Qualität und Bekanntheit hat eben seine Wirkung und so musste man auch dieses Jahr vielen Interessenten absagen. Sieben Gespanne, wovon eines von auswärts, eifern unter kompetenter und fachkundiger Führung auf die Prüfung, 12. August entgegen mit maximal acht Gespannen. Vorzug erhalten Kursteilnehmer und einheimische Paare.

Ruedi Merz wurde im April 2007 vom SSC zum neuen Ehrenmitglied ernannt. Ruedi wir gratulieren dir herzlich.

Würsch Walter

Schiessobmann:

Von März bis April wurden unter der Leitung von Rohrer Karl einige Schiesstrainings für die angehenden Jagdprüfungsabsolventen organisiert.

Von März bis Ende Mai organisierte der Verein neun Flintenschliesskurse mit Bruno Achermann, Flintenschliesslehrer. An diesen Kursen nahmen über vierzig interessierte Jäger und Jägerinnen teil.

Die Trainingsschiessen wurden merklich besser besucht als im letzten Jahr.

Eines liegt mir dennoch am Herzen, dass wir uns mit der Sicherheit unserer Waffe vermehrt auseinander setzen.

Christen Hanspeter

Info-Blatt aus dem Vorstand des Patentjägervereins

88. Generalversammlung in Dallenwil

Die 88. Generalversammlung des PJVN wurde durch die Klänge der Jagdhornbläser eröffnet. Mit einem Grossaufmarsch der 195 Grünröcke in die Mehrzweckhalle Steini konnte Vizepräsident Edi Halter die Versammlung beginnen und den Grund, warum er und nicht der Präsident Walter Bieri die Versammlung leite, erklären. Da der Präsident Walter Bieri auf den 31. Januar 2007 schriftlich demissionierte und alle Geschäfte an den Vizepräsidenten und den Vorstand PJVN delegiert habe er die Aufgabe übernommen, die Versammlung zu führen. In der Begrüssung orientierte er gleich über verschiedene schriftliche Anträge, die wir erhalten hatten. Diese Anträge werden unter den Traktanden Wahlen behandelt und dann darüber abgestimmt. Da keiner dieser Anträge unter diesem Traktandum die Mehrheit der Versammlung fand, konnte die Generalversammlung im normalen Rahmen weitergeführt werden. Als Neumitglied wurde Würsch Walter, Ennetbürgen und die drei Vorstandsmitglieder Odermatt David, Durrer Chlais und Christen Ruedi mit Applaus wieder gewählt. Als neuen Präsidenten wählte die Versammlung einstimmig Christen Ruedi, Oberrickenbach. Jahresrechnung und Jahresbeitrag wurden mit grossem Applaus gutgeheissen und dem Vorstand mit Ihrem umsichtigen Kassier Durrer Chlais die Decharge erteilt. Durrer Astrid, Hergiswil konnte als Jung- Jägerin neu in unseren Verein aufgenommen werden und wurde von der Versammlung mit einem kräftigen Applaus begrüsst. Der Vortrag vom Freitagabend von Herrn Dr. Phil. Nat. Nikolaus Zbinden, Vogelwarte Sempach, über die Raufusshühner wurde mit grosser Aufmerksamkeit verfolgt. Reges Interesse an der Trophäenschau durch die Führung und Erklärungen der beiden Wildhüter Amstad Hansruedi und Käslin Hubert war auch bei den Schulklassen von Dallenwil festzustellen. Mit dem Waldmobil, welches eine gute Ausbuchung durch die Schulklassen erzielte, konnte durch Ruedi Scherer den Schülern der Wald, das Wild und die Jagd näher gebracht werden. All den Referenten danken wir für Ihren grossen Einsatz, um die Jagd und Natur der Bevölkerung näher zu bringen. Ein spezieller Dank gebührt der Ortsgruppe Dallenwil unter der Leitung von Richard Schön und Hans Wallimann mit ihrem Team für die grosse Arbeit, die Sie leistete um uns kulinarisch mit Speis und Trank zu verwöhnen.

Homepage des Patenjägervereins

Unter www.pjvn.ch findet Ihr viele interessante Informationen und Neuigkeiten über die Jagd, Jaggesetzgebung und die neusten Jagdbetriebsvorschriften 2007. Patentgesuche und Anmeldeformulare für die Jagd können heruntergeladen und sogleich auch ausgefüllt werden. Ein spezieller Dank gehört Christoph Durrer für seine grosse Arbeit, die er leistet für die Betreuung unserer interessanten und vielseitigen Homepage.

Rehkitzrettung

Im Nidwaldner Blitz konnten in drei Inseraten die Bevölkerung und die Landwirte auf unsere Aktion (Rehkitz- und Jungwildrettung) im Mai / Juni aufmerksam gemacht werden. In einem speziellen Schreiben an alle von den Ortsdelegierten uns genannten Bauern machte der Vorstand des PJVN die Landwirte nochmals auf die Rehkitzrettung aufmerksam. Wortlaut in diesem Schreiben:

Wir Jäger haben das Privileg mit der Natur hautnah verbunden zu sein. Damit sind auch Aufgaben verbunden und eine davon ist: Die Rehkitzrettung in den Monaten Mai und Juni, wo die Rehgeissen ihre Kitze vorwiegend versteckt im Gras zur Welt bringen.

Damit die Kleinen bei der bald beginnenden Heuernte nicht durch eine Mähmaschine verletzt oder getötet werden, sind alle jene, denen der Schutz des Lebewesens noch eine Herzensangelegenheit ist aufgerufen:

<<Helft mit, das Jungwild vor einem kläglichen Tod zu retten>>.

Und Sie die Ortsdelegierten des PJVN oder deren Vertreter frühzeitig aufbieten sollen, um Ihnen bei der Rehkitzrettung zu helfen.

Für Ihr Verständnis und die Mitarbeit bedankt sich die Rehgeiss mit ihrem Kitz!

Flintenschiesskurs

Mit Bruno Achermann, Flintenschiesslehrer CPSA, gut vorbereitet auf die Jagd. An der letzten Herbstversammlung in Hotel Engel in Stans konnte durch unser Vereinsmitglied und Flintenschiesslehrer Bruno Achermann der Flintenschiesskurs in einem kurzen Referat vorgestellt und erläutert werden. Die Anmeldungen wurden rege benutzt und so konnte Christen Hanspeter im Frühling an den 5 Kurstagen 45 Teilnehmer am Bürgenberg (Studenhütte) begrüßen. Die Erwartungen des Vorstandes PJVN wurden voll übertroffen. Spannende und interessante Erläuterungen und Techniken, die uns Bruno Achermann aufzeigte, waren für alle sicher eine grosse Hilfe, auch für den Schrotschuss auf der Jagd. In einer kurzen Einführung konnte uns Haltung, Fussstellung, (ist das Allerwichtigste), Gewichtsverteilung, Augendominanz, Haltepunkt und die Kontrolle der Schäftung und der Trefferlage aufgezeigt werden. Die Kunst mit den Augen zu treffen kann man erlernen, wenn man von einem Profi wie Bruno Achermann die richtige Instruktion erhält. An jedem einzelnen Schützen konnte Bruno deren Fehler korrigieren und beim Schiessen einige Tipps geben. Auf alle Fälle hat sich der Aufwand gelohnt. Am Ende des Kurses konnten alle Teilnehmer mit einer Erfahrung reicher nach Hause gehen und sich somit auf eine bessere Schiessfertigkeit auf die nächste Niederwild-Jagd freuen. Aber trotz allem Wissen und Können darf das Üben und die richtige Waffenhandhabung nicht unterlassen werden.

Da dieser Kurs einen so grossen Anklang gefunden hat und alle begeistert waren, hat sich Hanspeter Christen bereit erklärt nächsten Frühling 2008 diesen Kurs bei Bedarf zu wiederholen. An der Herbstversammlung PJVN in Beckenried wird euch Hanspeter Christen nähere Informationen erteilen.

Delegiertenversammlung des SPW in Unterägeri

An der Delegiertenversammlung des SPW im schönen Unterägeri nahm die Delegation von PJVN Halter Edi, Wyrsch Heinz und Präsident Christen Ruedi teil. Der Präsident des SPW Albert Stössel eröffnet die Versammlung mit den Worten: <<Willkommen in meiner Heimatgemeinde Unterägeri>>, wo er aufgewachsen und zur Schule gegangen sei. In der Einführung erwähnte er zugleich, dass dieses Jahr die DV nur an einem Tag abgehalten werde und die Präsidentenkonferenz in Château-d'Oex stattfinden werde. Das Protokoll von der DV in Interlaken konnte von der Versammlung gutgeheissen und dem Sekretär unter Applaus verdankt werden. Die Rechnung SPW schloss mit einem Mehrertrag von Fr.18964.80 ab. Aus dem Abonnement der Zeitschrift Schweizerjäger (Nidw. Abonnenten 168) fliessen jährlich vom Verlag Fr. 50000.- in die Kasse des SPW. Der Jahresbeitrag an den SPW pro A- Sektion von Fr. 9.- pro Mitglied und einem Sockelbeitrag von Fr. 300.- bleiben gleich. Die neun Franken Mitgliederbeitrag setzen sich wie folgt zusammen: SPW 5.- Fr., Stiftung Naturland 1.- Fr., Jagd Schweiz 2.- Fr., Medienstelle Wild und Umwelt 1.- Fr. Somit kann vom SPW an die Jagd Schweiz jährlich Fr. 44000.- überwiesen werden, was eine kleine Summe für ihre grosse Arbeit bedeutet. Neu in den Vorstand vom SPW konnte nach langem Suchen für den zurückgetretenen Berner Werner Sigentaler neu der Freibourger Philippe Volery gewählt werden. Herzliche Gratulation!

Jon Peider Lemm (Präsident Jagd Schweiz) überbrachte die Grüsse vom Vorstand und machte einen Rückblick auf die verflossenen drei Jahre seit dem Bestehen von Jagd Schweiz. In diesen drei Jahren wurden viele Stellungnahmen abgegeben. Mit einigen Eingaben an das Parlament konnte auch einiges auf Bundesebene erreicht werden. Der Zusammenschluss der vier Teilverbände zum Einheitsverband Jagd Schweiz würde er begrüessen, denn nur geschlossen über alle Verbände und Jäger sind wir stark.

Referat von Dr. Reinhard Schnidrig über Gross Raubwild und der Teilrevision des Eidgenössischen Jagdgesetzes. Die Jäger seien in der Schweiz eine kleine Minderheit gegenüber dem Natur-Vogel- Umweltschutz und der Nichtjagenden Bevölkerung. Der Druck auf sein Amt von den Kantonen und Jägern für eine Regulierung der schönen Katzen (Luchs) steigen stetig. Die Rehbestände seien zum Teil gefährdet oder (Kt. Solothurn) sogar auf der roten Liste. Zu dieser Aussage meinte Herr Schnidrig: wenn dies so sei, müsste er die Jagd in diesen Gebieten verbieten, da diese Rehe niemandem gehören und der Luchs geschützt sei, und die Existenz dieser Raubkatze durch die Konkurrenz Jäger nicht gefährdet werden dürfe. Also solle nicht über die Gefährdung einzelner Tierarten geredet werden. (Aber auch auf der Gegenseite, der Schutz dieser Tiere werde immer wieder lauter und für ihn nach den heutigen Gesetzesauslagen (Eidg. Jagdgesetz) nicht ganz einfach eine Regelung zu treffen). Auch der Wolf ist im Kommen und mit Kotanalysen wurde dieser nachgewiesen. Dem Herdenschutz soll eine zentrale Bedeutung zukommen und soll weiter gestärkt werden. Dieser Herdenschutz wird von unserem Steuergeld vollumfänglich finanziert: Ausbildung von Schafhirten, Kauf und Ausbildung von geeigneten Hunden usw. In den Schweizer Alpen, Voralpen und im Jura wird sich früher oder später eine zusammenhängende Wolfspopulation etablieren. Diese flächendeckende Verbreitung wird Auswirkungen auf Nutztiere und Wildtiere haben. Damit diese Auswirkungen begrenzt bleiben und damit der Wolf von der Gesellschaft akzeptiert bleibt, wird es andere Instrumente und gesetzliche Rahmenbedingungen brauchen.

Der Bund will diese Diskussion im Rahmen einer Teilrevision des Jagdgesetzes aufnehmen. Forderungen nach einer Teilrevision des Jagdgesetzes haben sich in den letzten Jahren gehäuft, insbesondere von Seiten der Natur- und Tierschutzorganisationen, der Jagdverbände sowie der Kantone, die sich in Briefen und Stellungnahmen äusserten. Auch im Bundesparlament wurden verschiedene Motionen und Postulate eingereicht, die eine Teilrevision verlangten. Deshalb hat Bundesrat Moritz Leuenberger das BAFU beauftragt, unter Berücksichtigung aller Anliegen einen Entwurf für eine Teilrevision des JGS vorzubereiten.

Diskutiert werden sollen folgende Themen: Regulierende Eingriffe in Bestände geschützter Tierarten, die in Konflikt geraten mit der jagdlichen Nutzung (Wolf und Luchs). Verbot der Einfuhr von Tieren zu Jagdzwecken. Schonzeit für alle Wildtiere. Vermehrte Berücksichtigung von Tierschutzaspekten bei der Jagd. Ruhezonen zum Schutz der Wildtiere. Jagd Schweiz wird sich zu dieser Revision über Parlamentarier und der Lobby der Landwirte im Bundeshaus stark machen.

Vorstandssitzungen

An der 1. Vorstandssitzung im April wurde der Vorstand neu konstituiert. Als neues Vorstandsmitglied an dieser Sitzung konnte Walter Würsch begrüsst und ihm in unserem Vorstand eine gute Zusammenarbeit gewünscht werden. Präsident Christen Ruedi hielt kurzen Rückblick auf die letzten Monate und motivierte die Vorstandsmitglieder nicht zurück, sondern nach vorne zu schauen, um unser Vereinsschiff wieder in geordnete Bahnen zu leiten. Mit dem Amt für Jagd wurde ein neuer Termin gesucht, um die verpasste Sitzung mit der Wildhut schnellstmöglich nachzuholen. Leider mussten wir eine Absage entgegennehmen und diese Sitzung auf nächstes Jahr vertagen. An weiteren Vorstandssitzungen wurde über die Jagd und unsere Wildbestände gesprochen und Arbeiten erledigt.

Arbeitsverteilung und Aufgaben:

Präsident Christen Ruedi, Vizepräsident Halter Edi, Sekretariat Odermatt David, Kassier Durrer Klaus, Schiessobmann Christen Hanspeter, für den Nidw. Jeger verantwortlich Wyrsh Heinz, Hundewesen Würsch Walter.

Zukunft der Jagd

Die Jäger sind in der Schweiz eine verschwindend kleine Gruppe. Sie sind weniger zahlreich als die Skifahrer, die Mountainbiker, die Mitglieder des Alpenclubs von den Autofahrern ganz zu schweigen. Eines ist sicher: Die heutige Form der Jagd hat sich weit von den Ursprüngen entfernt und die Jagd wird sich weiter wandeln. Oder wird sie ganz verschwinden? Kann die Jagd in der heutigen Gesellschaft überhaupt noch eine Funktion erfüllen? Forschung und Umfragen zeigen eines deutlich: Die Toleranz der nicht jagenden Mehrheit in der Gesellschaft bestimmt den Spielraum, der für die Jagd verbleibt. Die Aufgabe des Jägers ist wie bereits früher erwähnt gesetzlich klar geregelt. Der Auftrag lautet: Die Wildbestände so zu regulieren, dass sie für Land- und Forstwirtschaft tragbar sind. Jeder überzeugten Jägerin und jedem überzeugten Jäger muss die Akzeptanzsicherung der Jagd in der nicht jagenden Bevölkerung wichtigster Auftrag sein.

Öffentlichkeitsarbeit, sei sie theoretischer Art oder praxisbezogen, wie sie von den Jägern organisiert wird, ist eine Hauptaufgabe für jede echte Jägerin oder echten Jäger. Das Töten der Tiere steht nicht im Vordergrund. Nicht zufällig waren Jäger weltweit unter den zwei Vorreitern des Natur- und Vogelschutzes. Es muss nicht jeder zum Freund der Jagd werden, ausreichende Toleranz reicht schon. Dann wird der Jagd auch in einer zukünftigen Welt ein Platz gesichert sein.

Jagdwareneinschiessen

Liebe Jägerinnen und Jäger, die Jagdverwaltung und der Vorstand des Patentjägervereins bitten euch: Die auf der Hoch- und Niederwildjagd mitgeführten Jagdwaren persönlich einzuschiessen. Nach der neuen Jagdgesetzgebung unter Art.17 Weidgerechtigkeit heisst es: Die Jägerinnen und Jäger sind verpflichtet, die Jagd weidmännisch auszuüben. Sie wenden alle Sorgfalt an, um dem Tier unnötige Qualen zu ersparen. Und sich vor der Schussabgabe vergewissert, dass die Schussdistanz und die Stellung des Wildes weidgerecht sind. (Also das Gewehr eingeschossen ist und sich mit der Waffenhandhabung vertraut gemacht hat.) Die dafür vorgesehenen Schiessdaten zum Üben findet ihr im Jahresprogramm des Patentjägervereins Nidwalden. Wir bedanken uns für euer Verständnis und zählen auf euch. Für die Jungjäger: Alle auf der Jagd mitgeführten Waffen müssen nicht mehr bei August Christen gezeigt und im Patentheft eingetragen werden. (Neues Jagdgesetz)

Jagdpassübergabe in Ennetmoos

Bei einer kleinen Feier am 22. Juni 2007, organisiert durch den Patentjägerverein konnte unser Präsident Christen Ruedi die sieben Jungjäger, Gäste, Jagdhornbläser, Jagdprüfungskommissionsmitglieder und seine Vorstandskollegen begrüßen. Er bedankte sich bei Fluri Edi, Kassier und Von Büren Peter, Präsident von der Korporation Ennetmoos für das Gastrecht in der wunderschönen Ebnehtütte, mit der einmaligen Aussicht auf den Vierwaldstättersee und das Panorama über Obwalden, Luzern bis nach Brunnen das wir an diesem Abend geniessen durften. Im Weiteren freut es Ihn, dass wieder eine so grosse Schar Jungjäger das Weidwerk erlernt haben und die Prüfung mit der Note sehr gut bestanden haben und wünscht Ihnen auf der kommenden Jagd viel Weidmannsheil.

Mit einigen Klängen der Jagdhornbläser wurde der amtliche Teil eröffnet. Aus den Händen des Jagdprüfungsobmanns Kayser Andreas konnten die Jungjäger ihren verdienten und lang ersehnten Jagdfähigkeitsausweis entgegennehmen. Er ermahnte mit eindrücklichen Worten die Jungjäger, sich auf der Jagd an die Natur und Mitmenschen zu erinnern, und das Gelernte auch anzuwenden und an andere Jagdkameraden weiterzugeben. Im dritten und gemütlichen Teil wurde zum Asser geblasen und im Verlaufe des Abends konnten die Jungjäger von den „alten Hasen“ gut gemeinte Ratschläge und Tipps entgegennehmen.



Hinten links: Christen Ruedi, Antener Kurt, Kayser Andreas, Käslin Hubert, Vorne links nach rechts: Unsere neuen Jungjäger, denen wir alle gratulieren und viel Weidmannsheil auf der kommenden Jagd wünschen. Walker Peter, Bielstrasse 13, Ennetmoos, Scheuber Thade, Burg, Ennetmoos, Odermatt Ueli, Krummenacher, Oberdorf, Niederberger Christoph, Mettlen, Grafenort, Lussi Christian, Engelbergstrasse 98, Oberdorf, Kaufmann Matthias, Dorfleuteweg 14, Buochs, Niederberger Jvo, Erlenbahnstrasse 2, Dallenwil. Der Vorstand freut sich, wenn er an der kommenden Frühlingsversammlung die Jungjäger als neues Vereinsmitglied begrüßen kann.

Eingaben an Amt für Justiz, Jagd und Fischerei- Verwaltung

In der jetzigen Zusammensetzung der Jagdkommission fehlt uns vom Vorstand das direkte Bindeglied zu dieser. Durch diese Situation ist es für uns schwierig, unsere Eingaben direkt in die Jagdkommission einzubringen und diese dort auch selbst zu vertreten.

Neu ist in diesem Jahr, dass der Hirsch- Schmalspiesser ab dem ersten Hochwildjagdtage offen ist. Da unser Rehbestand schlecht ist (Rehzählung 2006 261 Stück, Zählung 2007 183 Stück), wird dem Hochwildjäger wie letztes Jahr ein Rehkitz zum Abschuss freigegeben. Für diese Zählung im Frühjahr können nur Spekulationen gemacht werden (später Wintereinbruch, Luchse in unseren Wäldern usw.)

Dem Antrag des Patentjägervereins für einen weiteren Gamsabschuss im Eidg. Jagd Bannbezirk als Anreiz für die Nidwaldner- Jagdmeisterschaft (Jagdschiessen) und die Gams für das Pfefferessen, wurde vom Kanton wieder gutgeheissen. Der Vorstand PJVN, Jägerinnen und Jäger bedanken sich beim Kanton Nidwalden (Beat Fuchs und seinen Mannen) für das grosszügige Entgegenkommen.

Jagdbetriebsvorschriften Herbstjagd 2007

Hochjagd Hirsch :

- 3. bis 29. September, zulässige Höchstzahl der Tiere pro gleichen Jäger, 1 Hirsch sowie 3 Kahlwild unter Vorbehalt von § 21,**
- 3. bis 20. September, Hirsch, Spiesser, Alt- und Schmaltiere unter Vorbehalt von Ziffer 2 bis 4.**
- 21. bis 29. Sept., Schmaltiere und Kälber unter Vorbehalt der Ziffern 2 bis 4. Ziffer 3. Wird das Abschusskontingent der Hirsche und Spiesser vorzeitig erreicht, ist ab diesem Zeitpunkt auch der Abschuss von Alttieren untersagt. Es dürfen jedoch sofort Schmaltiere und Kälber erlegt werden.**
- Wer die Jagd auf den Hirsch ausüben will, hat sich ab 11. September täglich telefonisch unter 041 618 44 93 vor Beginn der Jagd über das Abschusskontingent zu informieren.**

Hochjagd Gämse:

- 3. bis 29. September, 2 Gämsen unter Vorbehalt von § 21.**
- 3. bis 22. September:**
 - 1. Gämse: Galtgeiss, Geissjährling, Gämsbock unter 16 kg, Bockjährling unter 16 kg.**
 - 2. Gämse: freie Wahl, ausgenommen Gämskitz.**
- 24. bis 29. September:**
 - 1. Gämse: Gämsbock unter 16 kg, Bockjährling unter 16 kg, Geissjährling, Gämskitz.**
 - 2. Gämse: Gämsbock, Bockjährling ohne Gewichtsbeschränkung, Geissjährling, Gämskitz.**

Niederjagd Reh:

- 15. Oktober bis 3. November:**
 - 1 Reh unter Vorbehalt von § 21.**
- Jagdberechtigte ohne Hochjagdpatent dürfen während der Niederjagd wahlweise 1 Rehbock, 1 Rehgeiss oder 1 Rehkitz erlegen.**
- Jagdberechtigte mit Hochjagdpatent dürfen während der Niederjagd 1 Rehkitz erlegen.**

Unsere Herbstjagd ein wichtiger Wirtschaftszweig

Jagd ist wie die Land- und Forstwirtschaft ein traditioneller Wirtschaftszweig. Erlegte Wildtiere (Wildbret und andere Produkte) gehören zu den lokalen Ressourcen, die auf nachhaltige Weise erbracht werden. Zur Jagdzeit sorgt die Wildküche in den Gastronomiebetrieben für beträchtliche wirtschaftliche Einnahmen in der Region. Auch das Jagen selbst ist eine Ressource einer Landschaft, die seit Jahrhunderten von der lokalen Bevölkerung erhalten und gepflegt wird. Die Jagd generiert finanzielle Mittel und Arbeitsplätze und begünstigt somit die wirtschaftliche Entwicklung der Region. Das Wildfleisch aus heimischer Jagd stammt von Tieren, die ihr Leben lang in der Natur gelebt haben unter Bedingungen, die sowohl aus dem Blickwinkel des Tierschutzes als auch des Konsumentenschutzes wohl als ideal zu bezeichnen sind.

Wildtiere halten sich dort auf, wo es ihnen am besten behagt und ernähren sich von weitgehend unkontaminiertem und unbehandeltem Futter. Gesunde Tier garantieren für qualitativ hochwertige, d.h. gesunde, marktgerechte, rückstandsfreie und hygienisch unbedenkliche Lebensmittel. Der Vorstand des Patentjägervereins setzt sich ein für einen verantwortungsbewussten und fachlich korrekten Umgang mit dem erlegten Wildtier und mit dem Wildfleisch. Besondere Tätigkeiten im Bereich der Wildbrethygiene beinhalten das Erlegen von möglichst wenig beunruhigtem Wild, das Anbringen von möglichst sofort tödenden Schüssen, die schnelle Bergung und das gekonnte Ausweiden, das Beurteilen des Gesundheitszustandes des erlegten Wildtieres sowie die schnelle Kühlung des Tierkörpers. All diese Massnahmen führen zu einem gesunden und köstlichen Wildfleisch, das uns der Konsument verdankt und uns selber auch schmeckt.

Aus meiner Küche

Gebratene Rehmedaillons mit Kartoffel Sellerie – Püree

Für das Püree: 600 g Knollensellerie, Salz, 300 g Kartoffeln, Kümmelsamen, 60 ml Milch, 1 EL Butter, 1 EL braune Butter, Cayennepfeffer, frisch geriebene Muskatnuss.

8 Rehmedaillons (à ca. 80 g: aus dem Rückenfilet), 1 EL ÖL, Salz-Pfeffer aus der Mühle, aromatisierte Butter, (Für die Zitronen-Orangen-Butter die Butter in einer Pfanne bei milder Hitze zerlassen. Knoblauch, Ingwerscheibe, Zitronen- und Orangenschale hinzufügen und 3-4 Minuten darin ziehen lassen, dann wieder entfernen)

Den Backofen auf 100 Grad vorheizen. Ein Ofengitter auf die mittlere Schiene und darunter ein Abtropfblech schieben. Die Rehmedaillons trocken tupfen. Die Rehmedaillons mit den Handballen etwas flach drücken. Das Öl in einer Pfanne erhitzen und die Medaillons darin bei milder Hitze auf beiden Seiten kurz anbraten. Das Fleisch aus der Pfanne nehmen und im Ofen auf dem Gitter etwa 30 Minuten rosa durchziehen lassen.

Die aromatisierte Butter in einer Pfanne zubereiten, die Rehmedaillons darin bei milder Hitze wenden und mit Salz und Pfeffer würzen. Das Fleisch in Scheiben schneiden und mit der Gewürzbutter auf vorgewärmten Tellern anrichten.

Für das Püree den Sellerie schälen, in 1 cm grosse Würfel schneiden und im Salzwasser 15 bis 20 Minuten weich kochen. In ein Sieb abgiessen und gut abtropfen lassen. Die Selleriewürfel mit dem Stabmixer pürieren. Kartoffeln waschen und im Salzwasser mit 1 Prise Kümmel 15 bis 20 Minuten weich kochen. Abgiessen, möglichst heiss schälen, durch die Kartoffelpresse in eine Schüssel drücken und mit dem Selleriepüree vermischen. Milch erhitzen und mit dem Gummischaber unter das Püree rühren. Butter und braune Butter hinzufügen und das Püree mit Salz, 1 Prise Cayennepfeffer und Muskatnuss würzen. Als weitere Beilage dazu passt Schwarzwurzel- Rosenkohl- Gemüse.

En Guetä

Jagd Schweiz definiert die Eckpunkte in der Grossraubtier-Debatte

Die Schweizer Jäger sind mit der Umsetzung der Konzepte Wolf und Luchs unzufrieden. Die unkontrollierte Vermehrung der Luchse einerseits und die ziellose Strategie des Bundesamtes für Umwelt im Umgang mit dem Wolf andererseits haben Jagd Schweiz dazu veranlasst, eine differenzierte Position zu den Grossraubtieren zu formulieren. Jagd Schweiz fordert, dass die Umsiedlung von Luchsen innerhalb der Schweiz eingestellt wird und dass mit der Regulierung der Luchspopulationen mittels Abschüssen begonnen wird. Jagd Schweiz fordert ausserdem, dass das derzeit gültige Konzept Wolf Schweiz nicht überarbeitet wird, bevor nicht neue Erkenntnisse zu den konkreten Zielen im Hinblick auf den Umgang mit dem Wolf in den Schweizeralpen vorliegen.

Jagd Schweiz stellt bei den Jägern und bei den Kantonen Unbehagen in Zusammenhang mit den Grossraubtieren fest. Zwar akzeptieren die Jäger die Anwesenheit der Grossraubtiere in der Schweiz. Dies aber nur, solange die Einwirkung auf die Wildpopulationen ein tragbares Mass nicht übersteigt. Mancherorts greifen Luchse und Wölfe aber derart in die Populationen ihrer Beutetiere ein, dass vor wenigen Jahren noch häufige Wildtiere nahezu verschwunden sind. In einigen Regionen ist die Nutzung der Wildbestände mit der Jagd, wie im Bundesgesetz vorgesehen, nicht mehr möglich. Handlungsbedarf ist also dringend gegeben. Die Kommission Grossraubtiere von Jagd Schweiz hat deshalb mehrmals getagt und ein breit abgestütztes Positionspapier erarbeitet. Im Hinblick auf eine möglichst optimale Umsetzung der Strategie im Umgang mit den Grossraubtieren wurde die Position der Schweizer Jägerschaft im Gespräch mit den Jägern im Bundesparlament präzisiert. Im Zusammenhang mit den Grossraubtieren kann Jagd Schweiz lediglich die Stossrichtung empfehlen. Die Feinabstimmung der Massnahmen soll in den Kantonen aufgrund der lokal und regional vorliegenden Situation erfolgen. Dabei ist dringender Koordinationsbedarf auf Ebene der Kompartimente gegeben. Das macht die verstärkte Zusammenarbeit der Kantone und den Einbezug der Jägerschaft erforderlich.

Luchs: Die Luchspopulation nimmt in einigen Regionen der Schweiz kontinuierlich zu. Im Jura beispielsweise breitete sich die Grosskatze in Richtung Nord-Osten aus und besiedelte die Kantone Solothurn und Baselland. In einigen Gebieten, zum Beispiel in den Nordwestalpen, hat die Populationsschätzung eine Dichte von einem Tier pro 30 km² oder 1.5 selbständige Luchse pro 100 km² ergeben. In verschiedenen vom Luchs besiedelten Regionen ist der Rückgang von Reh- und Gemspopulationen sehr deutlich. Wenn auch andere Ursachen für einen Rückgang mitverantwortlich sein können, ist es offensichtlich, dass der Luchs oft einen entscheidenden Einfluss auf den dramatischen Rückgang der Beutetiere hat. Der Luchs gehört in der Schweiz zwar zu den geschützten Arten, die Tierart ist aber keineswegs gefährdet. Deshalb fordert Jagd Schweiz das Bundesamt für Umwelt (BAFU) dringend auf, die Reduktion des Luchsbestandes mittels Abschüssen gemäss geltendem Luchskonzept in Angriff zu nehmen. Es ist weder notwendig noch sinnvoll, auf ein totales Abschussverbot zu bestehen. Grossraubtiere in unserer Kulturlandschaft mit ihren vielfältigen Nutzungskonflikten zu erhalten bedeutet auch in die Populationen einzugreifen.

Das heisst im Klartext, Luchse zu töten. Beim Luchs ist die frühe Phase der Wiederbesiedlung längst vorbei. Umsiedlungen von Luchsen innerhalb der Schweiz sollen eingestellt werden, da sie nicht zur Regulierung beitragen und sich für die weitere Ausbreitung der Tierart in der Schweiz nachteilig auswirken. Jagd Schweiz baut auf die spontane Besiedlung, weil dadurch die Abstimmung der sich als notwendig erweisenden Massnahmen optimiert werden kann. Jagd Schweiz fordert die Kantone auf, die für die Planung der Luchsreduktion erforderlichen statistischen Daten auf Ebene der Kompartimente aufzuarbeiten. Es soll unverzüglich in allen Kompartimenten mit dem Monitoring der Luchse und der weiteren für die Regulierung notwendigen Daten begonnen werden. Jagd Schweiz fordert schliesslich, dass Vertreter der Jagdverbände in allen Kommissionen auf Ebene der Grossraubtier-Kompartimente vertreten sind.

Wolf: Die seit 1995 in die Schweiz einwandernden Wölfe verursachen hier und dort grosse Schäden bei Nutz- und Wildtieren. Am 2. Juni 2003 hat der Nationalrat ein Postulat überwiesen, worin gefordert wurde, dass das Konzept Wolf Schweiz so zu gestalten ist, dass die konventionelle und traditionelle Tierhaltung ohne unzumutbare Einschränkungen weiterhin möglich ist. Dieses Postulat fordert vom Bundesrat auch die völlige Ausschöpfung der von der Berner Konvention vorgesehenen Möglichkeiten zugunsten der lokalen Bevölkerung. Daraufhin passte das BAFU nach Konsultation mit den interessierten Organisationen das Konzept Wolf an. Das BAFU beabsichtigt nun, Anpassungen zum geltenden Konzept vorzunehmen. Das Bundesamt hat in Aussicht gestellt, in absehbarer Zeit eine Anhörung bei den interessierten Kreisen durchzuführen. Jagd Schweiz hält diesbezüglich an der Position vom 31. Januar 2007 fest, wonach das derzeit gültige Konzept Wolf Schweiz nicht zu überarbeiten ist, bevor nicht neue Erkenntnisse zu den konkreten Zielen im Hinblick auf den Umgang mit dem Wolf vorliegen. Insbesondere dürfen die Richtlinien, die im geltenden Konzept Wolf Schweiz für Abschussbewilligungen formuliert sind, nicht verschärft werden. Jagd Schweiz fordert möglichst viele Jagdverbände, -vereine und -gesellschaften auf, zu gegebener Zeit dieselbe Position zuhanden des Bundesamtes für Umwelt kundzutun.

"125 Jahre im Dienste der Natur und des Artenschutzes"

Ansprache von Bundesrat Christoph Blocher in Château-d'Oex am 16.6.07

Château-d'Oex. Anlässlich des Jubiläumstages 125 Jahre Jagd Schweiz und Diana Suisse und des eidgenössischen Jagdhornbläserfestes würdigte Bundesrat Christoph Blocher die wertvolle Arbeit der Jäger, die diese unentgeltlich im Dienste der Natur und des Artenschutzes verrichteten. Er plädierte überdies für eine intelligente Naturschutzpolitik und rief die Jäger auf, sich - wie bereits die Naturschutzorganisationen - in die Politik einzubringen.

1. Würdigung einer freiwilligen Leistung

Ich möchte Ihnen zuallererst die Glückwünsche des Bundesrates überbringen und Ihnen zu Ihrem Jubiläum 125 Jahre Jagd Schweiz gratulieren. Dass ich Ihnen die Grüsse der Gesamregierung überbringe, beweist die Wertschätzung, die der wertvollen Arbeit der Jäger entgegengebracht wird. Denn 125 Jahre Jagd Schweiz heisst 125 Jahre im Dienste der Natur und des Artenschutzes.

Diese Arbeit sollte endlich entsprechend gewürdigt und verdankt werden. Denn was Sie leisten, gehört zu den wichtigen Aufgaben unserer Landschaftspflege. Und Sie tun es auf gut schweizerische Art und Weise: Nämlich freiwillig. Sie organisieren sich selber und Sie tun es unentgeltlich – im Gegenteil: der Staat verdient sogar noch an Ihrer freiwilligen Arbeit durch eine Vielzahl von Gebühren. Und wenn Sie mich fragen, der Staat tut dies (wie in anderen Bereichen auch) immer unverschämter.

2. Auch Tell war ein Jäger

Leute, die nichts verstehen, meinen, Jagd heisse, ich hole mir eine Waffe, gehe in den Wald und erschiess das nächstbeste Wild, das mir vor die Flinte kommt. Wer ein solches "Ballermänner"-Image verbreitet, hat von der schweizerischen Jagd keine Ahnung. Das Patent bekommt nur, wer eine entsprechende Prüfung abgelegt hat und dafür geeignet ist. Dann beginnt die eigentliche Arbeit. Ein Jäger beobachtet den Wildbestand über ein ganzes Jahr. Die Weidmänner werden zu wahren Kennern des Wildes und ihrer Lebensräume. Ohne dafür Jahre an der Universität verbringen zu müssen. Sondern durch die Anschauung. Durch die Erfahrung. Die Jäger haben sich schon zu einer Zeit um die Erhaltung und die Vermehrung des Wildes gekümmert, als die Grünen noch gar nicht wussten, dass sie grün sind. Und wo immer die Jagd eingeschränkt oder gar abgeschafft wird, muss der Staat Angestellte finanzieren, die dann die Arbeit der Jäger ausüben. Das kann doch nicht die Lösung sein. Übrigens: Auch Wilhelm Tell war ein braver Gebirgsjäger, bis ihn Gessler und seine Schergen in den Widerstand trieben. Oder wie Tell es sagte, als er den Tyrannen Gessler in der Hohlen Gasse erwartete: "Ich lebte still und harmlos – das Geschoss war auf des Waldes Tiere nur gerichtet."

3. Weg vom ideologischen Naturschutz

Heute weiss man: Nicht nur eine Übernutzung der natürlichen Ressourcen gefährdet die Artenvielfalt, sondern auch ein Nutzungsverbot und die mangelnde Pflege! Es ist der Mensch, der die Artenvielfalt ermöglicht. Die Erhebung Biodiversität Schweiz des Jahres 2006 hat ergeben, dass es an vielen Orten grosse Defizite beim Schutz der Artenvielfalt gibt. Selbst die Naturschutzorganisationen rufen "Alarm" aus:

Die geschützten Moore vertrocknen, die Flächen wachsen ein. Der Wald erobert und beeinträchtigt die Lebensräume von seltenen Pflanzen und Tieren. Ich kann mich gut erinnern, wie in den 80er- Jahren das grosse "Waldsterben" ausgerufen wurde und jetzt beklagen die gleichen Kreise die drohende "Verwaldung"! Sie sehen, wohin diese ideologischen Ansätze führen: Von einem Extrem ins andere.

4. Nötige Fragen und Klärungen

Ich meine, man müsste ein paar grundsätzliche Gedanken zum Naturschutz anbringen: Einerseits verbietet man die Nutzung (durch die Ausscheidung von Schutzgebieten und durch Jagdverbot), dann aber fordert man die "aktive Aufwertung", Pflegemassnahmen und Schutzmassnahmen – eine solche Politik ist illusorisch und inkonsequent. Nutzungsverbot heisst sehr oft eben auch einseitige Nutzung. Jagdverbot heisst nicht gleichzeitig Aufwertung. Es kann auch Armut bedeuten. Es muss aber auch diskutiert werden, wie viel Nutzung die Erhaltung der Artenvielfalt benötigt!

Wir müssen uns klar werden darüber, was unter einer "intakten Natur" zu verstehen ist. Intakte Natur und nachhaltige Nutzung schliessen sich nicht aus. Im Gegenteil, sie bedingen einander.

Artenvielfalt ist nicht zum Nulltarif zu haben. Eine intelligente Naturschutzpolitik versucht aber, die Nutzungsinteressen der Land- und Forstwirtschaft sowie der Jagd und Fischerei einzubinden, nicht sie auszuschliessen.

Mit diesen Fragen und Gedanken verbindet sich allerdings auch ein Auftrag an Sie: Die Jäger müssen sich einbringen in der Politik. Die Naturschutzorganisationen machen dies erfolgreich vor – aus Sicht der Jäger wohl oft zu erfolgreich. Denn Naturschutzorganisationen und Jäger wollen nicht immer dasselbe, obschon beide sich den Schutz und den Erhalt der Natur auf die Fahne schreiben. Die Jäger sind also stärker gefordert, ihre Sicht geeint zu vertreten und sich mit Gleichgesinnten zusammen zu tun. Ich denke da vor allem an die Landwirte und Förster. Die Jäger bringen persönlich, finanziell und tatsächlich einen grossen Einsatz. Vielerorts sind sie deshalb nicht so stark in der Politik vertreten. Diejenigen, die vor allem Geld holen und fordern, drängt es begreiflicherweise umsomehr in die Politik!

5. Eine intelligente Naturschutz-Politik

Ich glaube, eine intelligente Naturschutz-Politik (Förderung der Artenvielfalt) darf sich nicht auf den Schutz einzelner spektakulärer Tierarten konzentrieren. Eine intelligente Naturschutz-Politik muss weit mehr berücksichtigen.

Unsere vielfältige Kulturlandschaft mit all den Pflanzenarten und Wildtieren sind ein Reichtum erster Güte. Die Nutzer – Bauern, Förster, Jäger und Fischer haben sie geschaffen und gepflegt. Die Erhaltung der Artenvielfalt in den Alpen benötigt eine gut funktionierende Berglandwirtschaft und Forstwirtschaft sowie die Jagd. Darum braucht es eine (Jagd-)Politik, die davon ausgeht, dass es keine intakte Natur gibt ohne eine angemessene Nutzung durch den Menschen.

Unser Wald ist kein Ergebnis von Wildwuchs, von einer sich selbst überlassenen Natur. Sondern er wird von Forstwarten, von Holzunternehmen, Bauern, Jägern gleichermassen genutzt und gepflegt. Ihnen als Jäger gebührt Dank für Ihren Teil. Ich schätze Ihre Arbeit und hoffe, Sie werden Ihren Dienst weiter in gut schweizerischer Art und Weise verrichten: Für die Natur und für den Menschen.

Am Schluss möchten wir uns bedanken

Ein spezieller Dank dem Kanton Nidwalden mit unserem obersten Jäger Herrn Regierungsrat Beat Fuchs für den begehrten Gemsabschuss im Eidg. Bannberg und die Gams für unser alljährliches Pfefferessen. Ein weiterer Dank an Jagdverwalter Kurt Antener, die Wildhüter Käslin Hubert und Amstad Hansruedi für die gute Zusammenarbeit, die uns sehr wichtig erscheint. Nicht vergessen dürfen wir unsere Sponsoren: Raiffeisen Banken Nidwalden, Region Stans und Vierwaldstättersee Süd und der Druckerei Odermatt, Dallenwil für Ihre grosszügige Unterstützung für die Druckkosten des Nidwaldner Jegers. Ein Dank gehört auch allen Helferinnen und Helfern und guten Geistern, die sich für unseren Verein immer wider einsetzen. Einen persönlichen Dank möchte ich meinen Vorstandskollegen aussprechen für die gute Zusammenarbeit. Sollte ich beim Bedanken jemanden vergessen haben, so solle er es mir verzeihen.

**Verfasser und Schreiberling
Wyrsch Heinz**

Jahresprogramm 2007 / 2008

Jagdwaffeneinschiessen Informationen im Schiessplan Nidwaldner Jagdmeisterschaft	Hochjagd	Freitag, 17. August Samstag, 18. August
Nidw. Jagdmeisterschaft	Vereinsmitglieder	17. / 18. August
Hochjagd	Beginn	3. bis 29. September
Jagdwaffeneinschiessen	Niederwildjagd	6. Oktober 14.00-16.00
Herbstversammlung mit Pfefferessen Absenden, Jagdmeisterschaft und Auslosung Gämsabschuss		6. Oktober 19.30 Restaurant Sternen Beckenried
Niederjagd	Beginn	15. Oktober
Hubertusmesse, Kirche Ennetbürgen		18. November 09.30
Erweiterte Vorstandssitzung 2008		8. Januar 2008 19.30
Generalversammlung 2008		7. / 8. März 2008 Buochs



KANTON
NIDWALDEN

LANDWIRTSCHAFTS- UND
UMWELTDIREKTION

AMT FÜR WALD UND ENERGIE

Amt für Jagd
Herr Kurt Antener
Kreuzstrasse 2
6370 Stans

Urs Braschler
Oberförster
Direktwahl 041 / 618 40 52
urs.braschler@nw.ch

Stans, 3. Mai 2007

Wildschadensituation im Wald im Frühjahr 2007

Bericht zu Händen der Jagdkommission

Gemäss Paragraph 34 der kantonalen Jagdverordnung erstellt die Forstverwaltung jährlich einen Bericht über die Wildschadensituation im Wald.

In Paragraph 35 der kantonalen Jagdverordnung ist festgehalten, dass der am Wald verursachte Wildschaden nur so gross sein darf, dass eine natürliche Verjüngung mit standortgemässen Baumarten zur nachhaltigen Walderhaltung in der Regel noch ohne besondere Schutzmassnahmen gewährleistet ist. Abgestuft nach Höhenlage wird die Wildschadensituation im Frühjahr 2006 folgendermassen beurteilt:

Höhenlage	Naturverjüngung	Wildschäden
tiefe Lagen bis 800 m ü.M.	- reichlich vorhanden - nicht gefährdet	kein Problem
mittlere Lagen 800 bis 1200 m ü.M.	- reichlich vorhanden - nicht gefährdet	kein Problem
hohe Lagen ab 1200 m ü.M.	- vorhanden - gefährdet	akzeptabel

In der Beurteilung erfolgt gegenüber dem Vorjahr keine Änderung. In den tiefen und mittleren Lagen hat sich in den letzten Jahren die Naturverjüngung üppig und in einer grossen Artenvielfalt eingestellt. Auch der Aufwuchs (Pflanzen über 40 cm Höhe) ist in genügendem Ausmass vorhanden.

Die Verjüngungsansätze in den hohen Lagen aber sind nicht gesichert. Das Ausmass der Naturverjüngung ist in einzelnen Gebieten bescheiden, die Höhe der Bäume gering. Die jungen Pflanzen werden erst in ca. 10 Jahren dem Äser des Schalenwildes entwachsen sein. Die Gefährdung für Feg- und Schälsschäden bleibt während einigen Jahrzehnten bestehen.

Im Stanserhorngebiet wird im Rahmen des Projektes UVSL die Entwicklung der Verjüngung und das Verhalten des Schalenwildes auf den Lothar-Sturmflächen untersucht. Auf 68 Probestellen werden Verjüngungs- und Verbissituation erhoben. Aus dem Bericht „Fläche Stanserhorn, Ergebnisse Verjüngungskontrolle 2006“ kann die Verjüngungssituation für die Jahre 2001 bis 2006 folgendermassen zusammengefasst werden: Die Wiederbewaldung auf den Sturmflächen verläuft unterschiedlich. Unterhalb 1200 m ü.M. ist die Verjüngung sehr stammzahlreich. Die wichtigsten standortgemässen Baumarten (Ahorn, Esche, Buche) sind gut vertreten. Es ist bereits viel Aufwuchs (Pflanzen über 40 cm Höhe) vorhanden. Die Flächen oberhalb 1200 m ü.M. mussten mit vergleichsweise wenig Verjüngung starten. Die Entwicklung verläuft langsam. Die Verjüngung ist weniger stammzahlreich, als in den unteren Lagen und erst zu rund 30% der Krautschicht entwachsen. Von den Baumarten sind Ahorn, Fichte, Vogelbeere und Tanne gut vertreten. Bei der Tanne ist das Höhenwachstum gering. Die Verbissintensität hat in beiden Höhenstufen von Jahr zu Jahr abgenommen. Sie beträgt in den höheren Lagern 8%, in den tieferen Lagen bei 5%. Sie liegt bei allen Baumarten unter dem Grenzwert. Sofern der Verbiss weiterhin auf tiefem Niveau gehalten werden kann, steht der natürlichen Wiederbewaldung mit den standortgemässen Baumarten nichts entgegen.

Das hohe Äsungsangebot nach Lothar führt, wenn keine wirksamen Regulierungsmassnahmen getroffen werden, zu einer Zunahme der Schalenwildbestände. Bis zu einem gewissen Mass kann eine Bestandeszunahme toleriert werden, da sich gleichzeitig die Äsungsbedingungen verbessern. Steigen die Wildbestände aber schneller an als das Äsungsangebot, so werden die Verjüngungsansätze im Wald, die sich in den letzten Jahren erfolgversprechend eingestellt haben, sehr schnell wieder zunichte gemacht. Dies muss unbedingt vermieden werden, indem zur rechten Zeit wieder stärker in die Wildbestände eingegriffen wird. Um den Jagderfolg zu ermöglichen, werden in den grossen Lothar-Schadenflächen Freihalteflächen eingerichtet. Bis heute sind 28 Flächen eingerichtet, 4 weitere sind in den oberen Lagen geplant.

Aus Sicht des Amtes für Wald und Energie sind im Rahmen der Jagdplanung 2007 die Abschusszahlen für das Schalenwild so hoch festzulegen, dass die Bestände, im Durchschnitt über mehrere Jahre betrachtet, konstant bleiben. Kleinere jährliche Schwankungen sind natürlich.

Antrag:

- Der Jagdkommission wird beantragt, im Rahmen der Jagdplanung 2007 die Abschusszahlen so hoch festzulegen, dass die Bestandesgrösse der Schalenwildbestände, im Durchschnitt über mehrere Jahre betrachtet, konstant bleibt.
- Ein wesentlicher Teil des Abschusses soll wie bisher in der Jugendklasse erfolgen.
- Das Geschlechtsverhältnis soll beim Abschuss von adulten Tieren nicht wesentlich von 1:1 abweichen.

AMT FÜR WALD UND ENERGIE

U. Braschler

Urs Braschler



ABSCHUSS-STATISTIK 2006

Gämswild

Gämsböcke	50
Jahrlingsböcke	22
Gämsskitzböcke	3
Gämsgeissen	59
Jahrlingsgeissen	30
Gämsskitzgeissen	2
Total männliches Gämswild	75
Total weibliches Gämswild	91
Total Gämswild	166

Irrtumsabschüsse

(in der Statistik enthalten)

- Abschuss einer milchtragenden, nichtführenden Gämsgeiss	2
- Abschuss einer Gämsgeiss nach dem 25. September	1
- Abschuss eines Gämsskitzes vor dem 25. September	1
- Abschuss eines Bockjährlings über 16 Kilogramm als 1. Gämse	1
- Abschuss eines mehrjährigen Gämssbockes über 16 Kilogramm als 1. Gämse	3

Fallwild

(nicht in der Statistik enthalten)

9

Hegeabschuss

(nicht in der Statistik enthalten)

0

Steinwild (Kolonie Brisen und Pilatus)

Steinböcke (davon 1 Hegeabschuss)	7
Steingeissen	4
Total Steinwild	11

Irrtumsabschüsse

(in der Statistik enthalten)

- Steinbock ausserhalb der bewilligten Altersklasse 0
- Abschuss einer milchtragenden Steingeiss 1

Fallwild

(nicht in der Statistik enthalten)

2

Hegeabschuss

(in der Statistik enthalten)

1

Rotwild

Hirsch	8
Spiesser	1
Hirschkalb	0
Altter	2
Schmaltier	2
Wildkalb	1
Total männliches Rotwild	9
Total weibliches Rotwild	5
Total Rotwild	14

Irrtumsabschüsse

(in der Statistik enthalten)

- Abschuss eines milchtragenden, nichtführenden Rottieres 2
- Abschuss eines Schmalspiessers anstelle eines Rottieres 0
- Abschuss eines Rotwildkalbes anstelle eines Rotwildschmaltieres 0

Fallwild

(nicht in der Statistik enthalten)

3

Hegeabschuss

(nicht in der Statistik enthalten)

0

Rehwild

Achterbock	0
Sechserbock	50
Gablerbock	19
Spiesserbock	5
Abwurfbock	2
Knopfbock	0
Bockkitze	24
Rehgeissen	41
Rehgeissen milchtragend, nichtführend	6
Geisskitze	23
Total männliches Rehwild	100
Total weibliches Rehwild	70
Total Rehwild	170

Irrtumsabschüsse

(in der Statistik enthalten)

- Abschuss einer Rehgeiss anstelle eines Rehkitzes
oder eines Rehbockes 5
- Abschuss eines Rehbockes anstelle eines Rehkitzes
oder einer Rehgeiss 1
- Abschuss eines Schmalrehs anstelle eines Rehkitzes 1

Fallwild

(nicht in der Statistik enthalten)

46

Hegeabschuss

(nicht in der Statistik enthalten)

4

Murmeltiere

Murmeltiere alt	5
Murmeltiere jung	1
Total Murmeltiere	6



Raiffeisen-Mitglieder haben es besser.

Als Raiffeisen-Mitglied profitieren Sie von Spesenvorteilen und vom Vorzugszins. Vom Gratis-Museumspass und von vielen exklusiven Sonderangeboten. Werden auch Sie Raiffeisen-Mitglied. Es lohnt sich. www.raiffeisen.ch

Wir machen den Weg frei

RAIFFEISEN

Tauchen Sie ein!
www.dod.ch

DRUCKEREI **DOD** ODERMATT AG

Dorfplatz 2, CH-6383 Dallenwil, Telefon 041 629 79 00, Telefax 041 629 79 01, www.dod.ch, info@dod.ch

The advertisement features a light blue background with white wavy lines and several white circles of varying sizes, resembling bubbles. The logo for Druckerei DOD ODERMATT AG is prominently displayed, with 'DOD' in a stylized red font. The website address 'www.dod.ch' is written in a bold, blue, sans-serif font, accompanied by the slogan 'Tauchen Sie ein!' (Dive in!). Contact information, including the address, phone, and fax numbers, as well as the website and email, is provided at the bottom.